

Indem sie die ungeheure Vielfalt Asiens als Chance und Herausforderung annimmt. Sie sollte sich mit den aufstrebenden asiatischen Kulturen befassen, die eurozentrische Überheblichkeit abstreifen und andere Wertehierarchien neben den eigenen anerkennen. Und vor allem sollte sie den gleichberechtigten euro-asiatischen Austausch pflegen.

So die Empfehlungen des Asienkenners Urs Schoettli.

Die Gewichte in der Weltwirtschaft verlagern sich allmählich in Richtung Asien, und die Beziehungen des Westens mit den asiatischen Volkswirtschaften unterliegen einem Prozess der qualitativen Veränderung. Der Asienkenner Urs Schoettli legt hier eine kritische Bestandsaufnahme der wirtschaftlichen und politischen Beziehungen und Kooperationen der Schweiz mit den wichtigsten asiatischen Ländern vor. Er zeigt, wie die ungeheure Vielfalt Asiens als Chance und Herausforderung genutzt werden kann, weist auf Optionen und Risiken hin, die sich der Schweiz kurz- und mittelfristig bieten, und regt an, wie das Land seinen Eurozentrismus überwinden und vom kommenden asiatischen Zeitalter profitieren kann. Im Vordergrund stehen die wirtschaftlichen Aspekte der Positionierung der Schweizer Dienstleistungs- und Industrieunternehmen, doch geht es auch um «soft factors» wie Kultur, Bildung, Forschung, die im Beziehungsgeflecht eine wichtige Rolle spielen.

Urs Schoettli, geboren 1948, studierte Philosophie an der Universität Basel. Von 1978 bis 1991 war er in führender Funktion in der Liberalen Internationalen in London tätig. 1983–1989 Südasienkorrespondent der *Neuen Zürcher Zeitung* in Delhi. 1996–2009 Korrespondent der NZZ in Hongkong, Peking und Tokio. Seit 2009 ist er Kolumnist der NZZ und Asienberater bei Schweizer Unternehmen.